



Kooperation zwischen Ganztagschule und Vereinssport

Positionspapier des Netzwerks Sport vom 25. April 2016

Einleitung

Keine Veränderung im Bildungswesen hat die deutsche Schullandschaft in den letzten Jahren so verändert wie der flächendeckende Auf- und Ausbau der Ganztagschulen. Die CDU Deutschlands setzt sich für den Ausbau bedarfsgerechter Ganztagschulen ein, so kommt sie den Bedürfnissen vieler berufstätiger Eltern nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf entgegen und eröffnet insbesondere bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen erweiterte Bildungschancen über vielfältige Angebote. Die Ganztagschulentwicklung in Deutschland wirkt aber auch auf die Sportvereinsentwicklung und auf nachmittägliche Vereinsangebote ein.

Sportvereine haben traditionell ihre Angebote zum Kinder- und Jugendsport in den Nachmittagsstunden, wenn die Sportstätten nicht für den Erwachsenensport benötigt werden. Die vielen ehrenamtlichen und freiwilligen Trainer, Übungsleiter und Helfer sind die tragenden Säulen des Vereinssports. Ihnen gilt unsere besondere Wertschätzung, denn Sozialkompetenz, Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein, Integration, Bildung, Demokratieverständnis, Fair Play, Respekt, Teamfähigkeit, Wertevermittlung und Teilhabe werden durch die Vereinskultur gefördert und gelebt.

Wenn der Sport in seiner ganzen Breite und Vielfalt gestärkt werden soll, müssen Kooperationen zwischen Schule und Sport weiterentwickelt und die Rahmenbedingen angepasst werden, um zu ermöglichen, dass Schülerinnen und Schüler der gebundenen, teilgebundenen und offenen Ganztagschulen für Sportvereine erreichbar bleiben.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Sport ist gesamtgesellschaftliches Interesse

Gemeinsam haben Kultusministerkonferenz, Sportministerkonferenz und Deutscher Sportbund bereits 2005 festgestellt, dass es Aufgabe der Schule ist, „die Bereitschaft und Fähigkeit zum lebenslangen Lernen zu fördern“, und zudem über den Schulsport hinaus auch die Aufgabe hat, „Kinder und Jugendliche anzuregen und zu befähigen, bis ins hohe Alter ihre körperliche und geistige Leistungsfähigkeit und ihre Gesundheit durch regelmäßiges Sporttreiben zu erhalten“. Neben dem Sportunterricht als Kernbereich des Schulsports wurde zugleich für den außerunterrichtlichen Bereich mit seinen Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten festgehalten, dass „die strategische Partnerschaft zwischen Schul- und Vereinssport“ besonders geeignet sei und „beiden Systemen zusätzliche synergetische Entwicklungs- und Gestaltungschancen eröffnet“. „Die sportliche Entwicklung besonders begabter und interessierter Kinder und Jugendlicher“ wurde in der gemeinsamen Erklärung auch als „eine Aufgabe von Schule“ definiert. Zwar stehen hier die Vereine und Verbände ganz besonders in der Verantwortung, jedoch hat die „einzelne Schule als System besondere Verpflichtungen hinsichtlich der Aufgabe, schulische und leistungssportliche Anforderungen miteinander vereinbar zu gestalten“.

Zudem waren sich Sport und Minister einig: „Die Kooperationsprogramme zwischen Schulen und Sportvereinen fördern in allen Ländern frühzeitig die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, das Vereinsleben kennen zu lernen. Die in den Vereinen erworbenen Fähigkeiten können wiederum auch den Schulsport positiv beeinflussen. Diese Kooperationsprogramme werden in den Ländern weiterhin ideell und finanziell unterstützt. Im Zuge des Ausbaus ganztägiger Angebote gewinnen diese Kooperationen – auch vor dem Hintergrund der verbesserten Talentsichtungsmöglichkeiten – zunehmend an Bedeutung und bieten die Chance zur Vernetzung beider Systeme. Sie sind nachhaltig zu unterstützen.“

Ganztagsschulen sollten sich noch stärker den Sportvereinen öffnen. Sportangebote im Rahmen der Ganztagsschule sollen Interesse für Bewegung bei den Schülerinnen und Schülern wecken und den Kontakt zum Vereinssport herstellen. Die Chancen, die Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen bieten, gilt es zu nutzen. Sie nützen allen Beteiligten:

- Schulen und Lehrkräfte profitieren von den positiven Einflüssen des Sports auf die Schülerinnen und Schüler sowie insbesondere vom sportfachlichen Engagement der Sportvereine als erfahrene Partner und erhalten besondere Attraktivität durch vielfältige, qualitativ hochwertige zusätzliche Sport- und Bewegungsangebote.
- Vereine haben durch Kooperationen kontinuierliche Kontakte zu sehr viel mehr Schülerinnen und Schülern und können Möglichkeiten nutzen, Sportstätten zu früheren Tageszeiten zu nutzen, als dies sonst möglich wäre.
- Für die Eltern bedeuten Sportangebote im Zuge solcher Kooperationen einen Zeitgewinn, denn der Sport kommt zu den Kindern. Das erleichtert vor allem Berufstätigen und Alleinerziehenden die Entscheidung für den Sport.
- Kinder und Jugendliche können aus einer vielfältigen Palette an Sport- und Bewegungsangeboten auswählen und werden von qualifizierten Übungsleiterinnen und Übungsleitern angeleitet und motiviert. Für weniger sportaffine Kinder könnten sie der Einstieg in eine aktive gesundheitsbewusste Lebensweise werden.

Der reguläre Sportunterricht ist kein ausreichender Bewegungsausgleich. Jede Schülerin und jeder Schüler sollte darüber hinaus Sport treiben. Die Kooperationsformen zwischen Verein und Ganztagschule sollten darauf abzielen, dass die Schülerinnen und Schüler mindestens weitere zwei bis drei Stunden entweder in sportlichen Ganztagsangeboten oder in Sportvereinen Sport treiben bzw. sich bewegen können.

Bewegung, Spiel und Sport sind für die Gesamtentwicklung im Kindes- und Jugendalter von grundsätzlicher Bedeutung. Es geht nicht nur um einen Bewegungsausgleich. Es geht um Entwicklung von motorischen und koordinierenden Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es geht um die Entwicklung einer gesunden Lebensweise und die Herausbildung entsprechender Motive und Bedürfnisse. Sport ist ganzheitliche Bildung und der organisierte Sport als Bildungspartner anzuerkennen. Sportliche Betätigung und freiwilliges Engagement von Schülerinnen und Schülern im Zuge eines Ehrenamts sollte im Zeugnis von Schülerinnen und Schülern einen Platz bekommen.

Kooperationen zwischen Schule und Sport

Die Zusammenarbeit zwischen Sportverein und Schule hat auch die Aufgabe der Prävention und der Förderung des sozialen Engagements. Der Sportverein ist ein Ort der Bildung:

Sport in der Gemeinschaft ist in besonderer Weise geeignet, die sozialen Kompetenzen zu fördern und einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung zu leisten. Im Sport lernen Kinder und Jugendliche mit Sieg und Niederlage umzugehen. Sie können gezielt ihre körperlichen, aber auch sozialen Grenzen erproben und kennen lernen. Außerdem ist das ehrenamtliche und freiwillige Engagement das konstituierende Element von Sportvereinen. Die jungen Menschen lernen im Verein Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen. Sportvereine sind also wichtige außerschulische Lernorte, ohne die unser Gemeinwesen nicht funktionieren würde. Wenn über die enge Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Schulen dieser Blick geschärft wird, können viele und wichtige Potenziale entwickelt werden.

Viele Schulen arbeiten seit Jahren mit außerschulischen Partnern zusammen – mittlerweile arbeiten in der Primarstufe 85 Prozent und in der Sekundarstufe 70 Prozent der Ganztagschulen mit Sportvereinen zusammen. Etwa 18 Prozent aller Sportvereine kooperieren und stellen das Angebot sicher. Wir wollen, dass die gemeinnützigen Vereine mit ihrer breiten ehrenamtlichen Basis und hoher Sachkenntnis überall die erste Adresse und Partner auf Augenhöhe für Schulen in Sachen Sport und Bewegung sind. Nicht zuletzt ist auch der Spitzensport dringend darauf angewiesen, dass immer wieder junge Hoffnungsträger in allen (olympischen) Sportarten in den Vereinen ausgebildet werden.

Das tatsächliche Ausmaß der Kooperationen hängt häufig von der Größe des Vereins sowie der Spartenzahl ab. Es sind vor allem die großen Vereine mit über 2500 Mitgliedern, die finanziell und personell leistungsstark genug sind, um Kooperationen mit Schulen einzugehen (69 Prozent). Von den kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern leisten dies nur 10 Prozent. Denn der Aufwand für die Vereine, kontinuierlich ein sportliches Angebot auf hohem Niveau zu schaffen, ist hoch. Insbesondere dort, wo Vereine Kooperationen nicht aus eigener Kraft ermöglichen können, ist eine gezielte Unterstützung sinnvoll, etwa durch Anschubfinanzierungen und Unterstützung bei Organisation und Klärung weiterführender Finanzierung, wie dies in Hessen und Niedersachsen mit dem Landesprogramm „Schule und Verein“ geschieht. In einigen Ländern gibt es zudem die Möglichkeit, eine Umwandlung von Lehrerstellen in Budgetmittel (Monetarisierung) vorzunehmen. Dies halten wir für sinnvoll, damit Schulen in operativer Eigenständigkeit ein bedarfsgerechtes Angebot aufbauen können. Hier sollten Richtwerte für die angemessene Honorierung qualifizierter Partner vorgegeben werden.

Regelmäßige (halbjährliche oder jährliche) Perspektivgespräche zwischen Verein und Schule dienen der Qualitätssicherung einer Kooperation. Deshalb sollten Sportvereine stärker als bisher in die Entscheidungs- und Beratungsgremien ihrer Partnerschulen eingebunden werden. Es ist Aufgabe der Schulen, Trainer und Übungsleiter zu solchen Sitzungen und Konferenzen einzuladen.

Wir sehen es als notwendig an, dass in Stadt und Land genügend gut erreichbare Schwimmhallen zur Verfügung stehen, damit alle Grundschulen Schwimmunterricht anbieten können. Das Schwimmen ist ein wichtiges Bildungsangebot und darf nicht ausfallen, weil es keine Schwimmhalle in erreichbarer Nähe gibt. Bereits allein aufgrund seiner lebensrettenden Funktion ist der Erwerb und Erhalt der Schwimmfähigkeit sicher zu stellen. Auch für den Breitensport, z. B. für die Ausbildung von genügend Rettungsschwimmern sind Schwimmhallen unverzichtbar.

Lehreraus- und Weiterbildung im Sinne der Kooperationsziele

An einem verpflichtend zu erteilenden Sportunterricht mit einem Mindestmaß an den länderspezifisch definierten Wochenstunden - in der Regel drei – in allen Schulstufen halten wir fest. Er ist von ausgebildeten Sportlehrkräften zu erteilen. Kooperationsangebote von außerschulischen Partnern sind zusätzliche Angebote und kein Ersatz.

Der organisierte Sport bereitet seine Trainer und Übungsleiter mit speziellen Fortbildungsprogrammen seitens der Landessportbünde und Sportfachverbände auf den Einsatz im Rahmen von Ganztagsschulangeboten vor. Auch bei der Lehrerausbildung sollten Inhalte im Sinne der Sportförderung stärker als bisher Berücksichtigung finden. Lehrerbildung und -ausbildung muss nicht nur in den Grundschulen den Bereich Bewegung und Sport enthalten, sondern fachübergreifend vermittelt werden. Sportstunden dürfen nicht ausfallen, sondern sollen auf gutem Niveau vertreten werden können. Auch sollten insbesondere die Sportlehrkräfte einen guten Überblick über den Vereinssport haben und dies an Schüler und Eltern weitervermitteln.

Ganztagschule und Breitensport im ländlichen Raum

Besonders wichtig ist es, dass insbesondere Familien mit Kindern die notwendige Infrastruktur vorfinden, um auch auf dem Land dauerhaft gute Lebensperspektiven zu haben. Deshalb sollten möglichst viele Grundschulen wohnortnah erhalten werden, damit den Kindern lange Schulwege erspart bleiben. Davon profitieren auch die örtlichen Sportvereine, die im direkten Umfeld von Schulen gezielt Angebote an Kinder und Jugendliche machen können. Der Vereinssport ist gerade im ländlichen Raum ein wesentlicher Bestandteil des örtlichen sozialen Lebens und verdient daher besondere Unterstützung.

Wo Schulen geschlossen werden müssen, sollten vorhandene Sportstätten für den Breitensport erhalten bleiben. Zugleich sind solche Anlagen multifunktional für die örtliche Gemeinschaft nutzbar. Die Länder sollten dafür Sorge tragen, dass ihre Kommunen genügend finanzielle Spielräume für notwendige Erhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen haben. Kommunen und Länder müssen hier zusammenarbeiten und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Wo Schülerinnen und Schüler für den Besuch von Schulen in Nachbarorte fahren müssen, ist ein Mobilitätsangebot auch über die reinen Schulzeiten hinaus erforderlich, damit an den Nachmittagen und in den frühen Abendstunden sportliche und andere Angebote am Schulort genutzt werden können.

Inklusion in Schul- und Jugendsport

Im Jahr 2009 hat die Bundesrepublik Deutschland die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert. Der Inklusionsanteil an den Regelschulen ist seither deutlich gestiegen.

Diese Entwicklung hat Auswirkungen zunächst auf die Schulen, deren Bedarf an behindertengerechten Ausstattungen und Sportgeräten sowie an speziell geschulten Sportlehrkräften. Wir setzen uns dafür ein, dass der behindertengerechte Ausbau von Sportanlagen bedarfsgerecht weiter vorangetrieben wird. Die Ausbildungskonzepte von Sportlehrkräften und Übungsleitern sollen auch Aspekte von Teilhabe und Vielfalt im Sport enthalten.

Sportvereine, die im Zuge von Kooperationen Sport-, Spiel- und Bewegungsangebote in Schulen machen, treffen insbesondere an Grundschulen zunehmend auch auf Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Handicaps, die gemeinsam mit ihren Schulfreunden Sport treiben wollen. Viele Vereine stellen sich diesem Anspruch und machen bereits inklusive Sportangebote für Kinder und Jugendliche. Dieser Bedarf wird mit zunehmender Inklusion weiter voranschreiten.

Der organisierte Behindertensport mit seiner fast ausschließlich ehrenamtlichen Basis steht vor besonders großen Herausforderungen. Viele Kinder und Jugendliche, die früher an den Förderschulen gezielt angesprochen werden konnten, nehmen heute am inklusiven Lernen an Regelschulen teil und sind somit für die Behinderten-Sportvereine nur mit zusätzlichem Aufwand erreichbar. Zwingend ist daher eine enge Zusammenarbeit des Behindertensports mit den örtlichen Sportvereinen und Verbänden, um möglichst flächendeckend und kontinuierlich geeignete Angebote machen zu können. Diese Zusammenarbeit bedarf der gezielten Unterstützung und Koordinierung seitens des Sports. Positive Erfahrungen bestehender Konzepte aus der Breite des Sports sowie Erkenntnisse aus Modellprojekten wie z. B. dem Projekt „Kinderturnen inklusiv“ sollten gesammelt, ausgewertet und als Handreichung zugänglich gemacht werden. Sie kann als wichtiger Handlungsleitfaden für Sportvereine sowie für Schulen dienen.

Sport und Integration

Der gemeinsame Sport bietet beste Voraussetzungen zur Integration. Spielerisch leicht finden insbesondere Kinder verschiedenster Herkunft zueinander. Grundsätzlich gilt: Der Sport schafft Gemeinsamkeit und gegenseitiges Vertrauen. Er ermöglicht Teilhabe und Anerkennung; er überwindet Sprachbarrieren und nimmt Vorurteilen die Basis. Es entstehen Freundschaften als Keimzellen einer weltoffenen Gesellschaft. Deshalb ist es unverzichtbar, dass die zahlreichen engagierten Sportvereine bei ihren Bemühungen unterstützt werden.

Maßnahmen der Bundesregierung, die Integration von Flüchtlingen und Asylbewerber durch ein Konzept zur Wertevermittlung durch ehrenamtliche Kräfte zu erleichtern sowie die finanzielle Ausweitung des Programms „Integration durch Sport“ und dessen Öffnung auch für Asylbewerber durch das Bundesministerium des Innern, begrüßen wir.

Die Nutzung von Sporthallen und Sportanlagen, wie aktuell als Flüchtlingsunterkunft, muss die absehbare Ausnahme und auf Notfälle beschränkt bleiben. Sie werden nicht nur für den Schul- und Breitensport, sondern unter anderem auch für die dringend notwendigen Integrationsangebote benötigt. Zur Unterbringung von Geflüchteten genutzte Sportstätten sind nur in einwandfreiem Zustand wieder zur Nutzung an den Sport zu übergeben.

Fazit

Der Trend zu Ganztagschulen bzw. Ganztagsangeboten ist unumkehrbar. Eine enge, optimierte und nachhaltige Partnerschaft zwischen Schule und Verein muss sicherstellen, dass der Sport mit seiner hohen gesellschaftlichen Bedeutung jungen Menschen nahegebracht werden kann. Der flächendeckende Auf- und Ausbau der Ganztagschule darf nicht zu Lasten oder zum Nachteil der Sportvereinsarbeit erfolgen. Der Staat muss dafür die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen. Mit diesem Positionspapier möchten wir diese Rahmenbedingungen mitgestalten.